

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DGI **Ostmitteleuropa**

DGIE **Tschechische Republik**

1890 - 1919

Zweisprachigkeit

11-3 ***Zweisprachigkeit in Böhmen*** : deutsche Volksschulen und Gymnasien im Prag der Kafka-Zeit / von Ingrid Stöhr. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2010. - 497 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte : Reihe A, Slavistische Forschungen ; N.F. 70). - Zugl.: Regensburg, Univ., Diss., 2008 u.d.T.: Bilingualismus und Sprachnationalismus in Böhmen. - ISBN 978-3-412-20566-9 : EUR 59.90
[#1368]

Am Beispiel von Franz Kafka, der uns im allgemeinen nur als deutschsprachiger Schriftsteller der Moderne bekannt ist, untersucht die Verfasserin die Stellung des Deutschen und des Tschechischen im Schulunterricht um die Wende vom 19. zum 20. Jh. in Prag. Im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung stehen der wachsende Sprachnationalismus jener Zeit und seine Auswirkungen auf die Zweisprachigkeit.

Die dreiteilige Untersuchung beginnt nach der Einleitung in die Thematik im 2., theoretischen Kapitel *Begriffsbestimmung* (S. 22 - 94) mit der detaillierten Erörterung der beiden zentralen Begriffe *Sprachnationalismus* und *Bilingualismus*. Zwischen beiden entsteht eine enge Verbindung, wenn insbesondere ein militanter Sprachnationalismus die sprachliche Homogenisierung des Nationalstaates fordert und damit die Einschränkung bzw. den Abbau der Mehrsprachigkeit fördert. Speziell dem seit Jahrhunderten verwurzelten Bilingualismus in Prag sowie in Böhmen ist der nächste Teil mit den Kapiteln 3. *Deutsch und Tschechisch im Spiegel soziostruktureller Rahmenbedingungen im 19. Jahrhundert – unter Berücksichtigung einer sozilinguistischen Perspektive* (S. 95 - 156) und 4. *Schulwesen - Instrument sprachnationaler Lenkung und Spiegel des 'Sprachverhaltens'* (S. 157 - 250) gewidmet. Erörtert werden die komplexen Ursachen für den generellen Rückgang der Zweisprachigkeit, der freilich nicht in allen gesellschaftlichen Schichten gleichmäßig verläuft. Im letzten Teil der Untersuchung werden in den Kapiteln 5. *Institutionelle und individuelle Voraussetzungen des Bilingualismus - am Beispiel Prager deutscher Unterrichtsanstalten* (S. 251 - 430) und 6. *Franz Kafkas Bilingualismus im Kontext* (S. 431 - 446) die Folgen der sich verändernden Rahmenbedingungen auf das individuelle Verhalten analysiert, wobei hauptsächlich Material aus den Archiven der Prager Schulen ausgewertet wird. Das Ergebnis sind über einhundert Tabellen und

Graphiken, die zunächst über die muttersprachliche und konfessionelle Zusammensetzung der Klassen und die Unterrichtserfolge Auskunft geben. Eine wichtige Ergänzung stellen die Angaben zur sozialen Herkunft dar, auf deren Basis Schlüsse hinsichtlich der unterschiedlichen Anfälligkeit der einzelnen Gruppen für die Forderungen des Sprachnationalismus gezogen werden. Es zeigt sich, daß die Juden stärker als die Tschechen und Deutschen an der Ausbildung in beiden Staatssprachen interessiert waren. So verfügte Kafka, der zu den deutschen Muttersprachlern gezählt wurde, über sehr gute Tschechischkenntnisse. Starken Rückhalt fand der rigide Sprachnationalismus primär im Bildungsbürgertum und im neuen Mittelstand, die zunehmend einsprachig wurden, während das traditionelle Kleinbürgertum aus praktischen Erwägungen heraus weiterhin die ausreichende Beherrschung beider Staatssprachen für nützlich erachtete.

Die Zusammenfassung wesentlicher Untersuchungsergebnisse enthält das Schlußkapitel *Bilingualismus und Sprachnationalismus – ein Widerspruch im Prag der Kafka-Zeit?* (S. 447 - 453). Deutlich wird vor allem, daß das Erlernen der jeweils anderen Landessprache schon vor dem Ersten Weltkrieg in Prag keine Selbstverständlichkeit mehr war und der Sprachnationalismus durch die Errichtung einer Sprachbarriere die Entfremdung beider Gruppen weiter vorantrieb. Der Sprachenstreit bestimmte immer stärker den Alltag und das öffentliche Leben, was nicht ohne Wirkung auf den Umfang des Bilingualismus blieb.

Den Abschluß der umfangreichen Untersuchung bildet der Anhang mit dem Abbildungsverzeichnis, dem Tabellenverzeichnis und der nach Quellen- und Literaturverzeichnis unterteilten Bibliographie.

Es ist erstaunlich, welche interessante Ergebnisse das Studium der auf den ersten Blick recht trockenen und eher langweilig wirkenden Schulakten mit ihren Zahlenkolonnen im Hinblick auf das sich verändernde sprachliche Verhalten der verschiedenen sozialen und ethnischen Gruppen schließlich zutage fördert.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz323743684rez-1.pdf>